

auch zum Gespräch über die eigene Glaubenserfahrung und Interpretation der Auslegung Luthers. Eine Vielfalt von Themen kam zur Sprache, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sahen besonders in dieser Veranstaltungsform einen wichtigen Beitrag, um sich mit dem Thema in persönlicher Tiefe zu beschäftigen. Zugleich entstanden dadurch Verbindungen, die über das Seminar hinaus Bestand haben sollten.

Das Angebot wurde durch eine Stadtführung unter Leitung von Dr. von Dobschütz und ein Orgelkonzert in der St. Annakirche abgerundet. Der Tagesablauf war durch ein Morgengebet sowie einige freie Zeiten strukturiert, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung Gelegenheit zur persönlichen Vertiefung des Gehörten und Gelesenen haben sollten.

Aufgrund eines Fragebogens, der an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars verteilt wurde, konnte eine positive Rückmeldung vermerkt werden. Die Frühjahrsseminare der Luther-Gesellschaft erfreuen sich besonders im Blick auf die konzentrierte Lektüre von Texten Martin Luthers sowie die Seminarform (Referate, Diskussionsrunden, kleinere Gruppenarbeiten) wachsender Beliebtheit. Durchweg mit persönlichem Gewinn, einer Reihe neuer Eindrücke und Bekanntschaften fuhren alle Beteiligten wieder in ihre Heimat zurück. Wohl für alle war von besonderer Bedeutung, die Kernpunkte des Streits um die Rechtfertigung, aber auch Ansätze zu seiner Überwindung in neuem Licht kennengelernt und diskutiert zu haben. Auch für die Referenten und den Seminarleiter war es eine beglückende Erfahrung, in Zeiten multimedialer PR-Maßnahmen ein im Grunde konservativ angelegtes Seminar mit Textlektüre und Vorträgen erfolgreich anbieten und durchführen zu können.

Dr. Markus Wriedt, Fuststr. 11, 55268 Nieder-Olm

DIE LUTHERS IM BUNDESTAG

Martin Luther ist nicht nur, wie jüngst eine Umfrage ergab, der international bei weitem bekannteste Deutsche. Sogar im Bundestag kommt man zuweilen auf ihn zu sprechen. Im Rededuell der beiden Abgeordneten Monika Brudlewsky und Christel Hanewinckel ging es freilich nicht darum, Luther zur Sprache zu bringen, sondern ihn der politischen Gegenseite als

Gewährsmann entgegenzuhalten, ihn also zu instrumentalisieren. Wem fällt da nicht die Beobachtung von Jürgen Habermas über den Zusammenhang von Erkenntnis und Interesse ein! Mit dem nachfolgend abgedruckten Rededuell verbinden sich zweifellos Interessen. Aber vielleicht gilt das im Katharinen-Jahr 1999 ganz allgemein: daß das Interesse an Katharina interessengeleitet ist. Wie bei Goethe, Kästner und Lichtenberg, um andere Jubilare dieses Jahres zu nennen, ist es reizvoll, auch bei Martin und Katharina Luther nach den Interessen zu fragen. Ein Kriterium wurde oben genannt: Wird hier jemand zur Sprache gebracht? Oder kommt ein Autor im Zusammenhang seiner Argumentation schließlich auch auf Luther, Katharina, Melanchthon usw. zu sprechen? Ich zitiere aus dem Protokoll des Deutschen Bundestags, 13. Wahlperiode, 160. Sitzung am 27. Februar 1997, S. 14402–14404:

Monika Brudlewsky: ... Frau Hanewinckel, in Ihrer unnachahmlichen Art sprachen Sie ziemlich herablassend über die moderate Art unserer Ministerin. Als Pastorin kennen Sie vielleicht den Satz von Martin Luther: »Es ist keine größere Plage noch Kreuz auf Erden denn ein böses, wunderliches, zänkisches Weib.« (*Lachen bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der PDS*). Recht hat er. (*Heiterkeit bei der CDU/CSU ...*) Ich meine damit nicht Frau Hanewinckel. Ich zitiere Martin Luther und sage: Recht hat er.

...

Christel Hanewinckel: Frau Kollegin Brudlewsky, ich bedanke mich für diese von ihnen vermutlich als Beschimpfung gedachte Belobigung. Luther hat sich zum zänkischen Weib geäußert; das ist richtig. Aber Sie wissen vielleicht nicht, daß er das vor allen Dingen im Hinblick auf seine Frau Käthe getan hat.

Käthe Luther war eine Frau, die ihrem Mann sehr deftig, deutlich und klar gesagt hat, was Sache ist, wo es langgeht. Dazu hatte sie auch allen Grund. Sie hatte nämlich außer einem Mann, der von Familie und wirtschaftlichen Dingen keine Ahnung hatte, auch noch das Haus voller Kinder. Ihr Mann brachte zwar kein Geld nach Hause – da waren die Verhältnisse umgekehrt –, dafür aber Kinder und vor allen Dingen eine ganze Reihe von Studenten. Das führte dann des öfteren zu erheblichen wirtschaftlichen Krisen bei der Familie Luther. Seine Frau Käthe hat ihm deshalb nicht nur ins Gewissen geredet, sondern, so könnte man auch sagen, ihm den Marsch geblasen. Käthe Luther wäre heute eine Existenzgründerin (*Heiterkeit und Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der PDS*), und in diesem Sinne wäre sie mit ziemlicher Sicherheit mit der Politik der Bundesregierung nicht zufrieden. Denn sie hätte sich nicht in eine geringfügige Beschäftigung abdrängen lassen. (*Erneute Heiterkeit und*

Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der PDS). Sie wäre äußerst zänkisch geworden, und das zu recht.

Sie können diese These auch noch an einem anderen Punkt überprüfen: Luther hat seine Frau nicht nur ein »zänkisches Weib« genannt. Er hat von seiner Frau sehr oft auch als »Herr Käthe« gesprochen. In diesem Sinne bedanke ich mich herzlich für das Kompliment. (*Beifall bei der SPD, dem Bündnis 90/Die Grünen und der PDS*).

Vizepräsident Hans-Ulrich Klose: Gegenrede wird nicht gewünscht. Dann schließe ich die Aussprache.

H. H.

AUS DER LUTHER-GESELLSCHAFT

Studientag »Katharina von Bora und das evangelische Deutschland«

Am 24./25. September ist der diesjährige Studientag der Luther-Gesellschaft. Ort ist Torgau und Thema, wie könnte es heuer anders sein, Katharina von Bora. Der Studientag beginnt am Freitag, dem 24. 9., mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Empfang im historischen Ratssaal des Torgauer Rathauses durch Bürgermeister und Superintendent. Bei dieser Gelegenheit werden der bisherige Erste (Prof. Dr. Reinhard Schwarz) und Zweite (Oberkirchenrat Prof. Dr. Karl Dienst) Präsident verabschiedet. Die Laudatio auf beide Herren hält Prof. Dr. Helmar Junghans (Leipzig). Dr. Martin Treu, Verfasser einer neueren seriösen Katharina-Biographie, wird bei Torgisch Bier über Katharina erzählen. Im übrigen gehört der Abend der Begegnung.

Am Samstag, dem 25. September, werden zwei Vorträge angeboten. Prof. Dr. Hellmut Zschoch unterrichtet über »Frauen in der Reformationszeit«. Das andere Referat thematisiert »Die evangelische Pfarrfrau«. Das Hauptgewicht der Tagung aber wird auf der angeleiteten Lektüre der erhaltenen Briefe Katharinas sowie der Briefe Luthers an sie liegen. Wer sich zur Tagung anmeldet, bekommt die Katharinenbriefe vorab.

Zum Rahmenprogramm gehören auch eine Stadtführung, ein Orgelkonzert und ein Gottesdienst am Sonntag in der Schloßkirche, die 1544 als re-